

**VON ANGESICHT ZU ANGESICHT MIT GOTT
PREDIGT AM PALMENSONNTAG ISAIAH 50, 4-9**



4 Gott der HERR hat mir eine Zunge gegeben, wie sie Jünger haben, dass ich wisse, mit den Müden zu rechter Zeit zu reden. Alle Morgen weckt er mir das Ohr, dass ich höre, wie Jünger hören. 5 Gott der HERR hat mir das Ohr geöffnet. Und ich bin nicht ungehorsam und weiche nicht zurück. 6 Ich bot meinen Rücken dar denen, die mich schlugen, und meine Wangen denen, die mich rauften. Mein Angesicht verbarg ich nicht vor Schmach und Speichel.

7 Aber Gott der HERR hilft mir, darum werde ich

nicht zuschanden. Darum hab ich mein Angesicht hart gemacht wie einen Kieselstein; denn ich weiß, dass ich nicht zuschanden werde.

8 Er ist nahe, der mich gerecht spricht; wer will mit mir rechten? Lasst uns zusammen vortreten! Wer will mein Recht anfechten? Der komme her zu mir!

9 Siehe, Gott der HERR hilft mir; wer will mich verdammen? Siehe, sie alle werden wie Kleider zerfallen, die die Motten fressen.

Das Schönste, das wir Menschen überhaupt wissen können, ist dass Gott die Beziehung zu uns Menschen haben will. Gott möchte, dass wir Menschen zu ihm gehören. Er möchte, dass wir einfach alles mit ihm teilen. Er möchte, dass wir über unsere Probleme reden. Er möchte, dass wir über unsere Schuld reden. Er möchte, dass wir Ihm danke sagen, für die schönen Dinge, die wir jeden Tag erleben dürfen. Deshalb ist es einer der wunderbarsten Geschenke, dass wir einfach mit Gott reden können. Wir sollten das mit Gebeten aus dem Gesangbuch tun, wir sollten das mit auswendig gelernten Gebeten tun. Und auch mit Gebeten, die einfach aus dem Herzen gesprochen werden. Und doch fällt es uns Menschen so schwer zu beten. Immer wieder wird uns die Zeit beraubt. Immer wieder finden wir nicht die Kraft und den Glauben, zu beten. Ach, wer das Beten doch nicht so kompliziert! So ein unkompliziertes Reden vor und mit Gott finden wir bei Adam und Eva. Wie einfach es dort schien. Sie sind damals einfach mit Gott spazieren gegangen und haben ein wenig geplaudert. So einfach und so direkt. Von Angesicht zu Angesicht. Aber die gleichen Personen, Adam und Eva, zeigen uns wiederum, was da falsch gelaufen war. Sie sind ja in Sünde gefallen. Die erste Folge der Sünde war, dass die Kommunikation abgebrochen war. Gott musste Adam rufen: Adam, wo bist du? Und Adam hat sich verborgen. Er wollte seine tiefsten Geheimnisse nicht mehr vor Gott offenbaren. Er hatte kein Ohr mehr für Gott. Dann hat er das unehrliche Spiel begonnen. Statt seinen Fehler zuzugeben, war Eva an allem schuld. Und Eva meinte es sei schuld der Schlange. Fehlende oder gebrochene Kommunikation führt nicht selten zu einem Ausbruch der Gewalt. Die erste Generation nach Adam und Eva hat sich schon die Köpfe eingeschlagen. So ging die Geschichte mit uns Menschen dann weiter. Der eine Trugschluss nach dem anderen. Die Einsamkeit und die Gottverlassenheit waren seitdem spürbar in jeder menschlichen Generation. Unser Predigttext aus dem Jesajabuch ist aus dem Alten Testament. Dunkel und unverständlich ruft er es uns entgegen, was da schon entscheidend war: das Reden und das Hören. Gott der Herr hat mir eine Zunge gegeben. Alle Morgen weckt er mir das Ohr. Aus seiner eigenen Biografie wusste

Jesaja, dass Menschen nicht gehört haben. Er hat lange ausführlich und unermüdlich geredet. Je mehr er das tat, je mehr schien es den Menschen überhaupt gar nicht zu stören. Dann sah Jesaja doch eine Änderung. Nicht in seiner eigenen Generation aber in ferner Zukunft. Es wird irgendwann einer geben, dem wird Gott Mund und Ohr auftun. Es soll wieder genau, wie beim Anfang sein. Ein Mensch, der die innige Gemeinschaft mit Gott hat. GOTT DER HATT HAT MIR DIE ZUNGE GEGEBEN: ER HAT MIR DAS OHR GEGEBEN, DASS ICH REDEN KANN: Aber nicht nur das. Gottes Reden würde auch zur Tat führen. Er wird Gottes Willen tun. Ganz genau, wie Gott es schon immer wollte. Sein ganzer Lebensweg wird mit dem Wort "Dein Wille geschehe gefüllt" Es ging überhaupt nicht mehr um das Eigene, sondern nur um das, was Gott wollte. Der, den Jesaja beschreibt, ist ein ganz andere. So kennen wir keinen Menschen. Normalerweise steht bei uns Menschen ja immer der eigene Wille im Zentrum. Selbst, wenn wir mit Gott reden, beten wir für das Eigene und haben ein sehr eingeschränktes Bild von dem, was Gott will und von dem was Gott mit uns will. Und sogar, wenn wir das Wort Gottes richtig gut verstanden haben und es uns beeindruckt und wir davon bewegt werden, vergessen wir so schnell davon, dass es nie in die Tat umgesetzt wird. Es bleibt halt einfach alles ins Leere hängen. All das ist anders bei dem, den Jesaja in seinem prophetischen Blick beschreibt. Der ist wirklich im perfekten Einklang mit dem gesagten Wort und auch mit dem Wort, das dann ausgeführt und getan wird. Natürlich ist da die Rede von dem, den der Philipperbrief später beschreibt: „Er erniedrigte sich selbst und wart gehorsam bis zum Tode ja zum Tode am Kreuz“. All das darf Jesaja schon sehen. Er kann den sehen, der geschlagen wurde, der gefoltert wurde der ausgepeitscht wurde...der schließlich zu Tode gefoltert wurde.

IN beeindruckender Weise beschreibt Jesaja all das. ER beschreibt Jesu Kreuzesweg in allen Einzelheiten. Sie werden ihn schlagen, sie werden ihn anspucken, sie werden ihn auspeitschen. Bei all diesen Dingen wird er sein Gesicht, wie Kieselstein halten. Das bedeutet, dass er bei all dessen ganz unberührt bleibt von den Folterungen. Nicht einmal Hass ist dort zu spüren. Sein ganzes Gesicht ist auf Gott ausgerichtet. Er weiß von seiner ungetrübten Gemeinschaft mit Gott. In Jesu Lebensweg sehen wir das. Unberührt von seinen engsten Freunden, die ihn abgeraten haben, geht er seinen Weg nach Jerusalem. Wohlwissend, was passieren wird, steigt er auf einen Esel und reitet vor allen Leuten in die Stadt hinein. Wohlwissend, dass die gleichen Menschen, die ihn jetzt preisen, später schlagen, quälen und kreuzigen würden, hält er seinen Blick auf Gott. Vater, wenn du willst.....steht auf seinem Angesicht geschrieben. Dennoch ist diese enge Gemeinschaft mit Gott nicht das ganze Bild des Weges Jesu. Gerade dieser Weg, wie kein anderer, führt unseren Herrn Jesus nicht in einer noch besseren Beziehung mit Gott und eine noch intensiveren Kommunikation mit Gott. Nein, der Weg ist ein andere. ER soll gerade von Gott verlassen werden. Er soll gerade jegliche Verbindung mit Gott aufgeben. Er soll seine eigene Gottes Verlassenheit am Kreuz gen Himmel schreiben: „Mein Gott mein Gott, warum hast du mich verlassen.“ Es ist ein Skandal sondergleichen, dass dieser Jesus, der als Einzige auf Gott gehört hat, der als Einziger auch noch seinen Willen erfüllt hat, nun so von Gott verlassen wird. Hier geht die Richtung in ganz genau die andere Richtung als damals beim Adam und Eva: Gott selber bricht die Kommunikation ab. Gott selber verlässt sich selber. Er, der als einzige gerecht und ohne Sünde war, wird nun zum Sünder zum ungerechten.

Das hat er alles getan. Und es war nicht ohne Sinn und Zweck. Er hat es getan, damit wir wieder ungetrückt mit Gott in Verbindung sein können. Damit wir niemals allein sein müssten. Unser Herr

Jesus blieb nicht am Kreuz und in der Gottesverlassenheit. Er ist nun ganz bei Gott. Aber auch in Gottes Gegenwart ist sein Herz immer ganz an unserer Seite. Er tritt für uns ein. Er betet für uns. In Gesundheit und in Krankheit in Leben oder Tod. Er ist immer bei uns. Wir brauchen nie wieder allein zu sein. Die Woche, die wir jetzt gerade beginnen, heißt Karwoche. Kar bedeutete im Ursprung Trauer. Dabei denken wir an den Weg, den Jesus gegangen ist. Dennoch hat die Woche auch einen wunderschönen Höhepunkt. Am Gründonnerstag ist Jesus mit seinen Jüngern in enger Gemeinschaft. Was er sagt, und tut ist von großer Bedeutung für einen jeden von uns. Das ist mein Leib...das ist mein Blut. ER gibt sich selber hin, damit wir ganz eng mit ihm zusammen gehören können und dürfen.

Über dem Kreuzeszeichen und über die große Trauer stehen die großen Worte: GEMEINSCHAFT MIT GOTT. ZUSAMMENSEIN MIT GOTT! NIE ALLEIN! VIEL ENGER MITEINANDER VERBUNDEN SEIN, ALS JEDE ANDERE MENSCHLICHEN BEZIEHUNG: AMEN